

waren⁹⁹. Beide Drucke sind relativ text- und gestaltungsidentisch, was Anekdotenanordnung und Absatzbildung betrifft, doch ist Ayrsers Ausgabe – erhalten in einem einzigen Exemplar, das in die Weimarer Anna-Amalia-Bibliothek gelangt ist¹⁰⁰ – auf den ersten Blick etwas edler gestaltet, hat das kolorierte Bild Vlads vorangestellt (identisch zum Wagnerschen zweifarbigen, rechts leicht beschnittenen Holzschnitt)¹⁰¹, gebraucht Rubrizierungen, setzt sich vom insgesamt wohl günstigeren Wagnerschen „Massendruck“ ab, von dem vielleicht unterschiedliche Fassungen kursiert haben mögen, von denen nichts bekannt ist. Allerdings sind derartige Überlegungen unter Vorbehalt vorzubringen, da die Elemente, die die einzige Ausgabe des Ayrserschen Drucks auszeichnen, wie Kolorierungen und Rubrizierungen, auch nachträglich oder gemäß Käuferwunsch erstellt worden sein könnten. Doch es bleibt, eine Abhängigkeit/gemeinsame Vorlage der beiden Nürnberger Dracula-Drucke ist wahrscheinlich.

Eine genauere Textanalyse zeigt allerdings Unterschiede. Der Druck Ayrsers hat eine Tendenz, Doppelkonsonanten in der Wortmitte (*ausserhalb, geritten, potten, versotten* etc.) und im Auslaut (*dieweill, hatt, Kronstatt, nabell, vill* etc.), die der Druck Wagners aufweist, zu Einzelkonsonanten aufzulösen, allerdings nicht durchgehend. Auch findet sich, wenngleich seltener, der umgekehrte Fall (*gewemmert* vs. *gewe-*

99) Siehe hierzu das Typenrepertorium der Wiegendrucke (TW), die Datenbank des Inkunabelreferats der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz. Druckorte dieser Typen waren etwa auch Paris, Lyon, Toulouse, Rom, Mailand, Pavia oder Venedig. Ayrer verwendete die Type ab dem Jahr 1487, Wagner erstmals nachweisbar bei der Dracula-Inkunabel.

100) Zur Provenienzzgeschichte vgl. GRAF, Handschrift (wie Anm. 97) S. 214f.

101) Das „Frontispiz-Portrait“ des Wagner-Exemplars in Philadelphia, Rosenbach Museum & Library, Incun 488d, ist händisch koloriert. – Insgesamt haben sich noch zwei weitere Exemplare der Wagnerschen Inkunabel erhalten: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4 Inc.s.a. 697; Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Inc.qt. 6405; vgl. HARMENING, Anfang (wie Anm. 81) S. 83 (bei der dort angeführten Inkunabel, München, Bayerische Staatsbibliothek, 4 Inc.c.a. 1086m, handelt es sich nicht um den Druck Wagners, sondern um den Augsburger Druck bei Schnaitter 1494). Ein angebliches weiteres Exemplar aus/in der Fürst Stolberg-Wernigerodeschen Bibliothek konnte nicht ermittelt werden. – Zur Einordnung in die Frühdrucke Ayrsers und Wagners: Albert SCHRAMM, Die Nürnberger Drucke (außer Koberger) (Der Bilderschmuck der Frühdrucke 18, 1935) S. 7f. (Wagner), 8f. (Ayrer); allgemein und zur Methodik vgl. Ina KOK, Die Datierung von Inkunabeln durch Holzschnitte, Gutenberg-Jb. 81 (2006) S. 62–70; Christoph RESKE, Der Holzschnitt bzw. Holzstock am Ende des 15. Jahrhunderts. Aspekte der Arbeitsteilung, Kosten und Auflagenhöhe, Gutenberg-Jb. 84 (2009) S. 70–78. – Besten Dank an Bernd Posselt für seine Hinweise.